



Jahresrückblick 2024 – Engpässe für Energiewende trotz sinkender Fachkräftelücke

Jurek Tiedemann / Paula Risius

Das Wichtigste in Kürze

Auch im Jahr 2024 blieben die Besetzungsschwierigkeiten mit einer Fachkräftelücke von 487.029 trotz leichten Rückgangs auf einem hohen Niveau: Konnten im Jahr 2023 noch 43,9 Prozent aller offenen Stellen rechnerisch nicht mit passend qualifizierten Arbeitslosen besetzt werden, waren es 2024 39,2 Prozent. Besonders Stellen für Expert:innen konnten relativ gesehen etwas leichter besetzt werden.

Besonders große Engpässe gab es im Jahr 2024 bei Berufen, die auch für die Energiewende zentral sind. So konnten im Jahr 2024 über 18.000 offene Stellen für Bauelektrik-Fachkräfte und mehr als 14.000 offene Stellen für ausgebildete Fachkräfte der Elektrischen Betriebstechnik rechnerisch nicht besetzt werden. In beiden Berufen haben sich die Fachkräfteengpässe im Vergleich zum Jahr 2023 nochmals intensiviert.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Fachkräftelücke in allen Berufsbereichen zurückgegangen, insbesondere in Berufen des Bereichs Naturwissenschaft, Geografie und Informatik. In einigen IT-Berufen schloss sich die bundesweite Fachkräftelücke vollständig. Insgesamt bleibt die Stellenbesetzung für Unternehmen jedoch herausfordernd. Verstärkt wird dies in den nächsten Jahren durch den demografischen Wandel und dem altersbedingten Arbeitsmarktaustritt der geburtenstarken Jahrgänge.

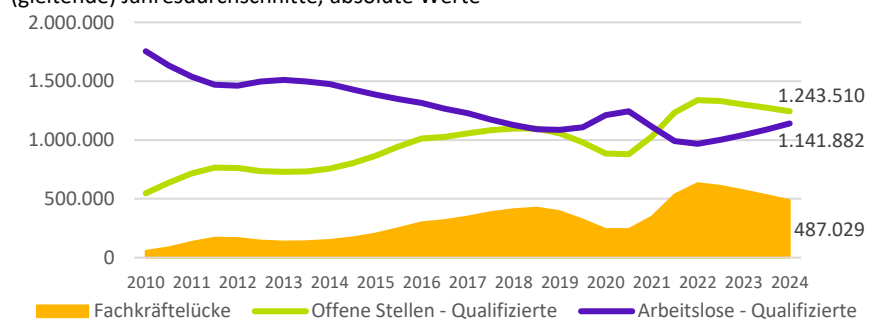
Stellenrückgang und steigende Arbeitslosigkeit

Die rückläufige Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat sich im Jahr 2024 weiter fortgesetzt. Die Zahl der offenen Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte und die Zahl der qualifizierten Arbeitslosen näherten sich einander weiter an. Während die Zahl der offenen Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte im vergangenen Jahr um 56.429 (minus 4,3 Prozent) auf insgesamt 1.243.510 im Jahresdurchschnitt zurückging, stieg die Zahl der qualifizierten Arbeitslosen um 99.992 (plus 9,6 Prozent) auf 1.141.882 an (**Abbildung 1**). Damit setzt sich der rückläufige Trend der offenen Stellen für qualifizierte Arbeitskräfte fort. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen schreiben weniger Stellen aus (**Hutter/Weber, 2025**). Ursachen sind die schwache konjunkturelle Entwicklung sowie anhaltende negative Erwartungen für die zukünftige Entwicklung des Wirtschafts- und Industriestandorts Deutschland.

Bundesweit konnten im Jahr 2024 durchschnittlich rechnerisch 487.029 offene Stellen nicht mit passend qualifizierten Arbeitslosen besetzt werden. Damit ist der Arbeitsmarkt für qualifizierte Arbeitskräfte weiterhin angespannt. Zu den qualifizierten Arbeitskräften werden Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung, Spezialist:innen mit Fortbildungs- (Meister:in, Techniker:in, Fachwirt:in) oder Bachelorabschluss sowie Expert:innen mit Diplom oder Master gezählt.

Abbildung 1 | Offene Stellen, Arbeitslose und Fachkräftelücke im Zeitverlauf

(gleitende) Jahresdurchschnitte, absolute Werte



Quelle | IW-Fachkräftedatenbank auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2025

Auch für Helfer:innen ohne Berufsabschluss setzte sich die Entwicklung des Jahres 2023 weiter fort. Wie seit Beginn des Beobachtungszeitraums gibt es unverändert deutlich mehr arbeitslose An- und Ungelernte als offene Stellen für Personen ohne berufliche Qualifikation. Somit ist kein allgemeiner Arbeitskräftemangel an Helfer:innen erkennbar, auch wenn vereinzelt Stellen unbesetzt bleiben können. Die Zahl offener Stellen ist im Vergleich zum Vorjahr Jahr 2024 um 5,1 Prozent auf 250.148 angestiegen. Die Zahl der arbeitslosen Helfer:innen wuchs zeitgleich um 7,6 Prozent auf 1.469.516 Personen.

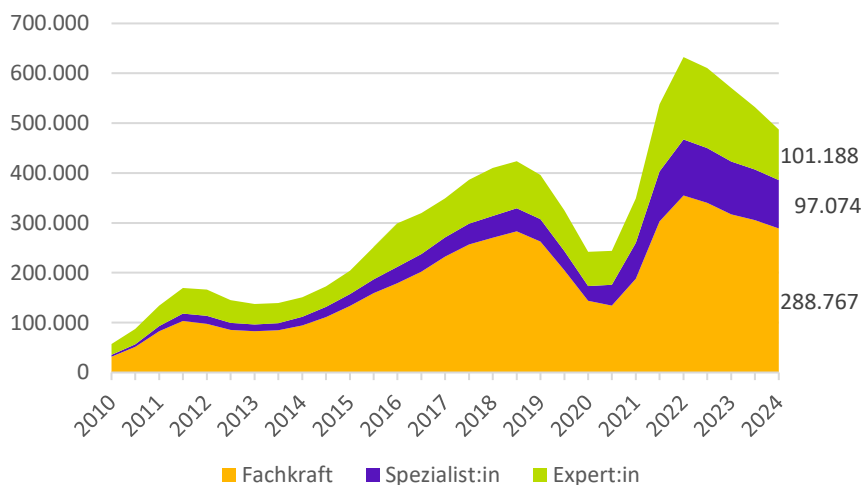
Fachkräftelücke sinkt insbesondere für Expert:innen

Mit 487.029 rechnerisch nicht besetzbaren offenen Stellen ist die bundesweite Fachkräftelücke 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 14,6 Prozent gesunken (**Abbildung 1**). Insgesamt gab es in 470 der 1.232 Berufen für qualifizierte Arbeitskräfte mehr offene Stellen als passend qualifizierte Arbeitslose. Somit waren 38,1 Prozent der Berufe für qualifizierte Arbeitskräfte im Jahr 2024 von Fachkräftengpässen betroffen. In 762 Berufen für Qualifizierte, also in 61,9 Prozent, gab es zuletzt keine Fachkräftengpässe.

Die Fachkräftelücke ist zuletzt über alle Anforderungsniveaus gesunken (**Abbildung 2**). Besonders stark ausgeprägt war der Rückgang bei Expert:innen mit Master oder Diplom. Hier ist die Fachkräftelücke binnen eines Jahres um 31,5 Prozent von 147.615 auf 101.188 gesunken. Damit fällt der Rückgang noch stärker aus als im Vorjahr. Grund für diese Entwicklung ist ein deutlicher Rückgang der offenen Stellen für Expert:innen um 15,5 Prozent und ein zeitgleicher Anstieg der Arbeitslosenzahl um 12,9 Prozent. Bei Fachkräften mit Berufsausbildung und Spezialist:innen mit Fortbildungsabschluss oder Bachelor fiel der Rückgang der Fachkräftelücke mit minus 9,0 bzw. 8,0 Prozent wesentlich geringer aus. Während die offenen Stellen sich nur geringfügig um 1,5 bzw. 1,3 Prozent verringert haben, stieg insbesondere die Zahl arbeitsloser Spezialist:innen deutlich um 14,3 Prozent an. Im selben Zeitraum waren 7,8 Prozent mehr Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung arbeitslos als im Vorjahreszeitraum. Gleichwohl ist die Fachkräftelücke weiterhin bei Fachkräften mit abgeschlossener Berufsausbildung weiterhin besonders groß. Sechs von zehn (59,3 Prozent) der rechnerisch nicht besetzbaren offenen Stellen entfielen auf Fachkräfte mit Berufsausbildung. Zukünftig dürfte die Fachkräftelücke auf allen drei Anforderungsniveaus aufgrund des demografischen Wandels deutlich ansteigen, da mehr Personen altersbedingt den Arbeitsmarkt verlassen als jüngere nachkommen.

Abbildung 2 | Die Entwicklung der Fachkräftelücke nach Anforderungsniveau

Offene Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt, (gleitende) Jahresdurchschnitte



Quelle | IW-Fachkräftedatenbank auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2025

Methodik in aller Kürze

Die KOFA-Analysen zur Fachkräftesituation beruhen auf Daten zu gemeldeten Stellen und Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit (BA). Zur Berechnung der offenen Stellen werden die gemeldeten Stellen anhand von Meldequoten aus der Stellenerhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hochgerechnet. Die Meldequoten für Fachkräfte und Spezialist:innen schwanken über die Zeit zwischen 40 und 60 Prozent, die für Expert:innen um etwa 30 Prozent. Zeitarbeitsstellen werden gesondert behandelt, da von Zeitarbeitsunternehmen auch Stellen gemeldet werden, denen nicht notwendigerweise ein tatsächlicher Bedarf gegenübersteht. Im Ergebnis entsprechen die berechneten offenen Zeitarbeitsstellen in Summe grob den gemeldeten Zeitarbeitsstellen, mit Unterschieden je nach Anforderungsniveau und Jahr.

Die **Fachkräftelücke** ist die Anzahl der offenen Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt. Die **Stellenüberhangsquote** beschreibt den Anteil der offenen Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt, an allen offenen Stellen.

Ausführliche Methodik:

Burstedde et al., 2020

Trotz Rückgang der Fachkräftelücke sind Expert:innen weiterhin besonders schwer zu finden

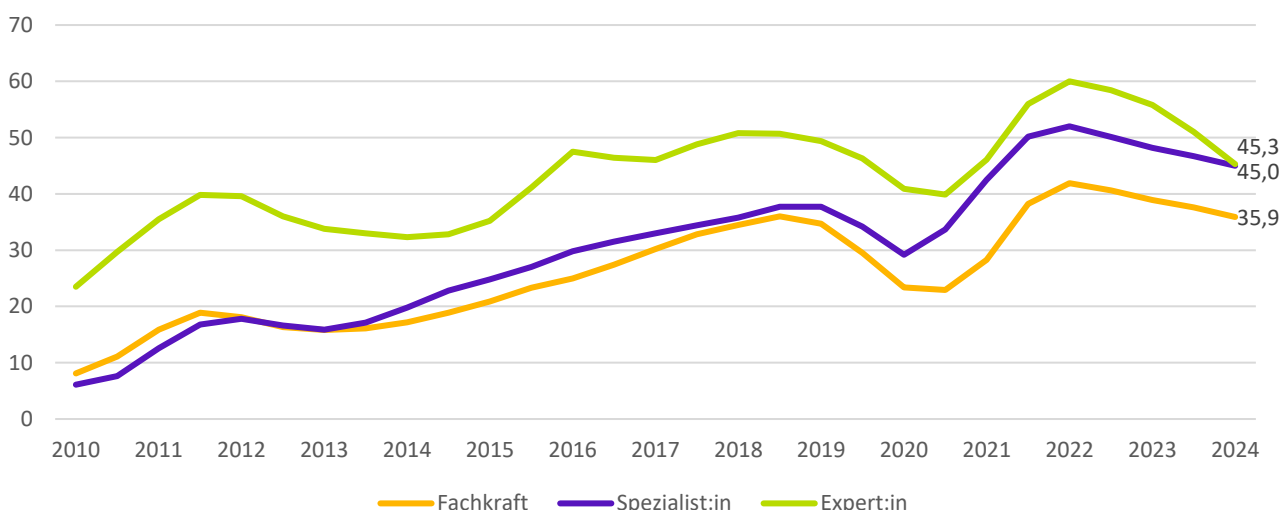
Wie die Fachkräftelücke ist auch die Stellenüberhangsquote, also der Anteil aller rein rechnerisch nicht besetzbaren Stellen, auf allen drei Anforderungsniveaus im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2023 gesunken (**Abbildung 3**). Die Intensität des Fachkräftemangels hat sich also reduziert. Trotzdem stehen Unternehmen bei der Stellenbesetzung weiterhin vor einer großen Herausforderung, da es in einigen Berufen deutlich mehr offene Stellen als passend qualifizierte Arbeitslose gibt.

Obwohl auch die Stellenüberhangsquote insbesondere bei Expert:innen stark zurückgegangen ist, ist die Stellenbesetzung hier nach wie vor am schwierigsten. Im Durchschnitt konnten im Jahr 2024 knapp fünf von zehn (45,3 Prozent) offenen Stellen für Expert:innen rechnerisch nicht besetzt werden, da nicht ausreichend passend qualifizierte Arbeitslose zur Verfügung standen. Damit ist die Stellenüberhangsquote binnen eines Jahres um 10,5 Prozentpunkte gesunken und liegt nun auf dem gleichen Niveau wie die Stellenüberhangsquote für Spezialist:innen. Auch hier konnten 2024 durchschnittlich knapp fünf von zehn (45,0 Prozent) offenen Stellen rechnerisch nicht besetzt werden. Bei Fachkräften mit Ausbildung waren es vier von zehn (35,9 Prozent) offenen Stellen.

Dabei gab es in der Intensität des Fachkräftemangels teilweise deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen in Deutschland (**Interaktive KOFA-Grafik: Fachkräftesituation nach Berufen und Regionen**). Am angespanntesten war die Fachkräftesituation im Jahr 2024 in den bayerischen Arbeitsagenturbezirken Schwandorf und Weiden. In beiden Regionen konnten durchschnittlich etwa drei von vier (75,4 bzw. 74,8 Prozent) offenen Stellen rechnerisch nicht besetzt werden, da es nicht ausreichend passend qualifizierte Arbeitslose in der Region gab. Am wenigsten angespannt war die Fachkräftesituation im Jahr 2024 in Solingen – Wuppertal. Lediglich für eine von zehn (10,6 Prozent) offenen Stellen stand hier rechnerisch keine passend qualifizierte arbeitslose Fachkraft zur Verfügung. Auch in Berlin und Wesel zeigten sich vergleichsweise geringe Besetzungsschwierigkeiten: Hier konnten im Jahr 2024 durchschnittlich zwei von zehn (22,0 bzw. 24,6 Prozent) offenen Stellen nicht besetzt werden. Doch auch in diesen beiden Regionen war die Stellenbesetzung in einigen Berufen weiterhin herausfordernd für Unternehmen.

Abbildung 3 | Die Entwicklung der Stellenüberhangsquote nach Anforderungsniveau

Anteil offener Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslose gibt, an allen offenen Stellen, (gleitende) Jahresdurchschnitte, in Prozent



Quelle | IW-Fachkräftedatenbank auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2025

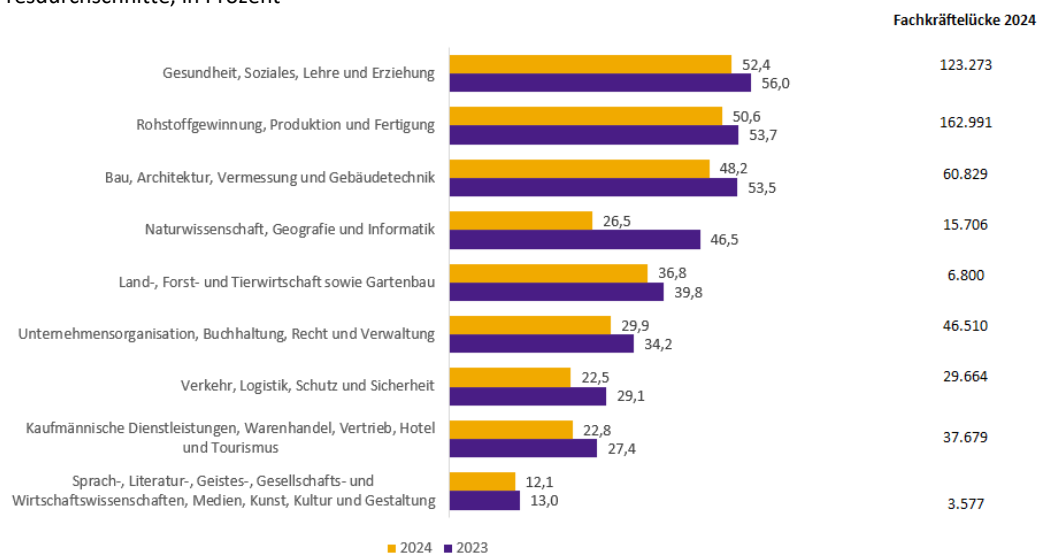
Fachkräfteengpässe haben in allen Berufsbereichen abgenommen

Bei Betrachtung der Stellenüberhangsquote nach Berufsbereichen zeigt sich, dass die Engpässe in allen neun Bereichen zurückgegangen sind (**Abbildung 4**). Besonders stark fiel der Rückgang im Berufsbereich Naturwissenschaft, Geografie und Informatik aus: Während im Jahr 2023 rechnerisch knapp jede zweite (46,5 Prozent) offene Stelle nicht besetzbar war, war es im Jahr 2024 jede vierte (26,5 Prozent). Die Fachkräftelücke sank hier von 35.900 auf nunmehr 15.706 Personen; etwa 87,1 Prozent dieser Lücke entfiel auf IT-Berufe.

Wie bereits in den Vorjahren ist die Suche nach qualifizierten Fachkräften auch 2024 im Berufsbereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung besonders herausfordernd: Für etwas mehr als jede zweite (52,4 Prozent) offene Stelle standen keine passend qualifizierten Fachkräfte zur Verfügung. Das entspricht insgesamt gut 123.000 offenen Stellen. Zwar war innerhalb dieses Berufsbereichs auch bei beruflich Qualifizierten im Gesundheitsbereich ein Rückgang der Fachkräftelücke zu verzeichnen, dennoch hat diese Personengruppe nach wie vor den größten Anteil an der Fachkräftelücke in den genannten Berufen inne. Auch bei Gesamtbetrachtung aller fehlenden Fachkräfte wird die Relevanz der Gesundheitsberufe deutlich: 2024 machte die Fachkräftelücke in diesen Berufen einen Anteil von 12,0 Prozent an der gesamten Fachkräftelücke aus. Aufgrund des demografischen Wandels und der damit verbundenen Alterung der Bevölkerung wird die Bedeutung von Berufen im Bereich Gesundheit und Pflege weiter zunehmen, was die Engpässe wieder verstärken kann.

Abbildung 4 | Stellenüberhangsquote nach Berufsbereichen für die Jahre 2023 und 2024

Anteil offener Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt, an allen offenen Stellen, ohne Helfertätigkeiten, Jahresdurchschnitt, in Prozent



Quelle | IW-Fachkräftedatenbank auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2025

Die größte Fachkräftelücke nach Berufsbereichen war im Jahr 2024 erneut in den Berufen der Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung festzustellen. Insgesamt fehlten dort für knapp 163.000 offene Stellen Arbeitslose mit passender Qualifikation. Die Stellenbesetzung war mit einer Stellenüberhangsquote von 50,6 Prozent für Arbeitgeber ähnlich herausfordernd wie in den Gesundheits-, Sozial-, Lehr- und Erziehungsberufen. Besonders schwierig war für Unternehmen unter anderem die Suche nach Mechatronik-Fachkräften (Fachkräftelücke 11.065, Stellenüberhangsquote 87,7 Prozent), Bauelektrik-Fachkräften (Fachkräftelücke 18.343, Stellenüberhangsquote 79,8 Prozent) und Expert:innen der Elektrotechnik (Fachkräftelücke 8.519, Stellenüberhangsquote 83,1 Prozent). All diesen Berufen kommt im Zuge der Energiewende eine besondere Bedeutung zu. Doch auch andere Industriebereiche, wie die Automobil- oder Maschinenbauindustrie, fragen diese Fachkräfte nach.

Unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Berufen

Obwohl insgesamt betrachtet weniger Fachkräfte fehlen als in den Jahren zuvor, ist die Fachkräftelücke in 187 Einzelberufen 2024 im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. In 393 Berufen war ein Rückgang feststellbar und in 652 Berufen blieb die Fachkräftesituation unverändert. **Tabelle 1** zeigt, in welchen Berufen die Fachkräftelücke besonders stark gestiegen bzw. gesunken ist. Besonders stark stieg sie bei Rohrleitungsbauer:innen, wo knapp 1.500 Stellen rechnerisch nicht besetzt werden konnten. Auch in der Überwachung und Steuerung des Eisenbahnverkehrs betriebs ist die Fachkräftelücke durch einen deutlichen Anstieg der offenen Stellen gewachsen. Diese Fachkräfte sind wichtig für einen störungsfreien Netzbetrieb und somit auch für die Mobilitätswende zentral. Im Vergleich zu 2023 stieg die Fachkräftelücke binnen eines Jahres um 891 rechnerisch nicht besetzbare offene Stellen.

In vier der 393 Berufe, in denen die Fachkräftelücke gesunken ist, sank die Fachkräftelücke sogar von über 1.000 nicht besetzbaren offenen Stellen im Jahr 2023 auf einen Wert von null im Jahr 2024. Betroffen waren Expert:innen der Softwareentwicklung, kaufmännisch-technische Betriebswirt:innen wie Industriekaufleute, Informatik-Fachkräfte (z.B. Fachinformatiker:innen) sowie Vertriebs-Expert:innen. Bei Vertriebs-Expert:innen unterliegen Arbeitslosen- und Stellenzahl und folglich auch die Fachkräftelücke grundsätzlich starken Schwankungen. Im Informatik-Bereich ist der Rückgang der Fachkräftelücke eine recht neue Entwicklung: Bis zum Jahr 2022 wuchsen Stellen- und Beschäftigtenzahl deutlich und kontinuierlich, während 2023 erstmals ein Rückgang der Fachkräftelücke um 20,9 Prozent feststellbar war. Eine mögliche Erklärung ist, dass Unternehmen im konjunkturellen Abschwung weniger (neue) IT-Projekte angehen und folglich weniger Personal nachfragen. Auch Stellen für Architekt:innen waren im Jahr 2024 deutlich leichter zu besetzen als 2023. Konnten seit 2016 in jedem Jahr mehr als 1.000 offene Stellen nicht besetzt werden, waren es 2024 erstmals deutlich weniger. Seit September 2024 übersteigt die Zahl der Arbeitslosen die der offenen Stellen; im Jahresmittel konnten in einem durchschnittlichen Monat etwa 121 Stellen (3,2 Prozent aller offenen Stellen in diesem Beruf) rein rechnerisch nicht besetzt werden.

Tabelle 1 | Top-5-Berufe über alle Anforderungsniveaus hinweg mit dem prozentual größten Anstieg und Rückgang der Fachkräftelücke

Basierend auf Jahresdurchschnitten für den Zeitraum zwischen Januar und Dezember 2024

Berufsuntergruppe	Veränderung der Fachkräftelücke 2023 auf 2024 (%)	Fachkräftelücke 2024	Absolute Veränderung der offenen Stellen 2023 auf 2024
Die Berufe mit dem größten prozentualen Anstieg der Fachkräftelücke			
Rohrleitungsbau – Fachkraft	+44,7	1.494	+476
Überwachung und Steuerung des Eisenbahnverkehrs betriebs – Fachkraft	+39,5	3.149	+947
Lebensmittelherstellung – Fachkraft	+27,4	1.543	+402
Schweiß- und Verbindungstechnik – Fachkraft	+20,1	4.730	+1.544
Fahrzeuglackierung – Fachkraft	+19,3	1.378	+312
Die Berufe mit dem größten prozentualen Rückgang der Fachkräftelücke			
Softwareentwicklung – Expert:in	-100	0	-3.260
Kaufm. und techn. Betriebswirtschaft – Fachkraft	-100	0	-1.071
Informatik – Fachkraft	-100	0	-831
Vertrieb (außer Informations- und Kommunikationstechnik) – Expert:in	-100	0	-28
Architektur – Expert:in	-91,5	121	-671

Hinweis: Ohne Helfertätigkeiten. Es werden nur Berufsuntergruppen berücksichtigt, die im Jahr 2023 eine Fachkräftelücke von mindestens 1.000 aufweisen.

Quelle | IW-Fachkräftedatenbank auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2025

Weiterhin fehlen viele Fachkräfte in der Pflege und für die Energiewende

Unter den Berufen mit der absolut größten Fachkräftelücke finden sich auf allen Niveaus zahlreiche Berufe, die im Gesundheits- und Sozialwesen verortet sind (Tabelle 2). Es konnten etwa 15.000 Stellen für Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte und weitere 14.500 für Altenpfleger:innen rein rechnerisch nicht besetzt werden. Zur leichten Entspannung hat sowohl ein Rückgang der offenen Stellen als auch ein Arbeitslosenanstieg beigetragen. Bei Spezialist:innen im Gesundheits- und Sozialbereich ist die Situation im Vergleich zu 2023 fast unverändert; die Spezialist:innen in der Kinderbetreuung und -erziehung wiesen auch 2024 die größte Fachkräftelücke auf, auch wenn die Fachkräftelücke im Vergleich zum Vorjahr um 400 nicht besetzbare Stellen gesunken ist. Bei den Expert:innen fehlten 2024 besonders viel Fachpersonal in Sozialarbeit und Sozialpädagogik: 16.357 Stellen blieben rein rechnerisch unbesetzt.

Die weiteren Berufe, in denen besonders viele Fachkräfte fehlen, sind breit gefächert und reichen von handwerklichen Fachkraft-Berufen bis hin zu Expert:innen in Bauplanung und -überwachung, der Elektrotechnik bzw. der Informatik. Viele dieser Berufe sind für die Energiewende relevant. Zahlenmäßig besonders bedeutend sind Berufe für Fachkräfte mit abgeschlossener Ausbildung, allen voran die Bauelektrik. Bauelektrik-Fachkräfte werden für die Installation von Solaranlagen oder Windrädern ebenso wie für die Gewinnung und Verwertung von grünem Wasserstoff benötigt. Sie gelten als Flaschenhals für die Energiewende. Im Vergleich zum Jahr 2023 ist die Fachkräftelücke in diesem Beruf von 17.834 um 2,9 Prozent auf 18.343 angestiegen. Aber auch Elektrotechnik-Ingenieur:innen, die unter anderem die Integration erneuerbarer Energiequellen ins Stromnetz konzipieren, Speichertechnologien und intelligente Stromnetze entwickeln, sind für den Ausbau erneuerbarer Energien unverzichtbar. Fachkräfte der elektrischen Betriebstechnik schließlich setzen diese Planungen praktisch um, indem sie Anlagen zur Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen installieren, diese Energie ins Stromnetz einbinden, aber auch die benötigte Ladeinfrastruktur im Zuge der E-Mobilität installieren.

Tabelle 2 | Top-5-Berufe nach Fachkräftelücke und Anforderungsniveau

Jahresdurchschnitte für den Zeitraum zwischen Januar und Dezember 2024

	Berufsgattung	Fachkräftelücke	Offene Stellen	Stellenüberhangsquote (%)
Fachkräfte	Bauelektrik	18.343	22.972	79,8
	Kraftfahrzeugtechnik	16.238	24.013	67,6
	Gesundheits- und Krankenpflege	15.036	21.569	69,7
	Altenpflege	14.504	18.546	78,2
	Elektrische Betriebstechnik	14.218	17.352	81,9
Spezialist:innen	Kinderbetreuung und -erziehung	20.476	31.364	65,3
	Physiotherapie	12.994	15.153	85,8
	Buchhaltung	6.470	17.649	36,7
	Ergotherapie	5.341	6.516	82,0
	Heilerziehungspflege und Sonderpädagogik	4.387	6.526	67,2
Expert:innen	Sozialarbeit und Sozialpädagogik	16.357	23.108	70,8
	Bauplanung und -überwachung	9.346	10.876	85,9
	Aufsicht und Führung – Verkauf	9.182	12.287	74,7
	Elektrotechnik	8.519	10.252	83,1
	Informatik	6.920	9.895	69,9

Quelle | IW-Fachkräftedatenbank auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2025

Fachkräftesicherung bleibt weiterhin zentral

Die Fachkräftelücke sinkt 2024 das zweite Jahr in Folge. Gründe dafür sind vor allem die anhaltende schwache Entwicklung der deutschen Wirtschaft sowie gedämpfte Erwartungen zur zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung (Grömling, 2024). Dennoch stellt der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften weiterhin eine Herausforderung für die deutsche Wirtschaft dar. Im Jahr 2024 erreichte die Beschäftigung in Deutschland einen neuen Höchststand (Destatis, 2025). Zugleich fehlen jedoch insbesondere in Gesundheits- und Sozialberufen sowie in Produktions- und Fertigungsberufen viele qualifizierte Arbeitskräfte. Durch den demografischen Wandel wird der Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen und damit verbunden nach Personal in diesem Bereich zukünftig deutlich ansteigen. Generell betrifft der demografische Wandel alle Berufe, jedoch in unterschiedlicher Stärke. Wenn die geburtenstarken Jahrgänge den Arbeitsmarkt altersbedingt verlassen und weniger junge Menschen in den Arbeitsmarkt eintreten, vergrößert sich die Fachkräftelücke in vielen Berufen. Alle Unternehmen sollten die Fachkräftesicherung daher aktiv und vorausschauend gestalten. Auch die Politik wird in den nächsten Jahren weiterhin durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen einen zentralen Beitrag leisten müssen.

Zur nachhaltigen Fachkräftesicherung kommen unterschiedliche Stellschrauben infrage. Ein großes Potenzial stellt die Rekrutierung und Bindung von internationalen Fachkräften dar (Burstedde/Tiedemann, 2024). Im Gesundheits- und Pflegebereich beispielsweise steuern Arbeitgeber dem Fachkräftemangel bereits entgegen, indem sie vermehrt internationale Pflegekräfte rekrutieren (Carstensen et al., 2024). Eine weitere Stellschraube liegt in der Erhöhung der Arbeitszeit von Müttern, die im internationalen Vergleich deutlich hinter anderen Ländern zurückbleibt (BMWK, 2024), durch bessere Angebote zur Kinderbetreuung. Auch die Qualifizierung von An- und Ungelernten, die derzeit keine offene Stelle finden, kann dazu beitragen, die Fachkräftelücke zu reduzieren (Köhne-Finster et al., 2023). Im Jahr 2024 gab es bundesweit einen Arbeitslosenüberhang von 1,8 Millionen. Rechnerisch konnten insgesamt 64,1 Prozent der 2,8 Millionen Arbeitslosen keine passende Stelle in ihrem gewünschten oder erlernten Beruf finden. Der Arbeitslosenüberhang könnte durch Quereinstiege in einen anderen Beruf reduziert werden. Hierzu bedarf es einerseits einer Wechselbereitschaft der Arbeitslosen, andererseits müssen auch Unternehmen offen für Quereinstiege sein. Dies können sie potenziellen Quereinsteiger:innen signalisieren, indem sie diese gezielt in Stellenausschreibungen ansprechen.

Trotz des Rückgangs der Fachkräftelücke blieben auch im Jahr 2024 zahlreiche Arbeitsstellen unbesetzt. Daher sollten Unternehmen weiterhin aktiv Maßnahmen zur Fachkräftesicherung betreiben. Im Falle eines wirtschaftlichen Aufschwungs ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach qualifiziertem Personal wieder ansteigen wird. Da im Jahr 2025 nicht mit einem wirtschaftlichen Aufschwung zu rechnen ist, wird wahrscheinlich auch die Nachfrage nach Fachkräften weiterhin gedämpft bleiben (Grömling, 2024). Trotz der anhaltend schwachen konjunkturellen Entwicklung halten viele Betriebe an ihren Beschäftigten fest, was als „Labour Hoarding“ bezeichnet wird. Es ist davon auszugehen, dass dies noch eine Weile anhält, da es im Falle eines wirtschaftlichen Aufschwungs schwierig für Unternehmen sein kann, Beschäftigte in Engpassberufen zu rekrutieren (Bauer et al., 2024). Hinzu kommen Erwartungen an die demografische Entwicklung: In den nächsten Jahren verlassen die geburtenstarken Jahrgänge altersbedingt den Arbeitsmarkt. Selbst ohne weiteres Wachstum dürfte eine Nachbesetzung der freiwerdenden Stellen in einigen Berufen spätestens dann besonders herausfordernd sein, da die jüngeren Jahrgänge, die aktuell in den Arbeitsmarkt eintreten, deutlich weniger sind. Umso wichtiger ist es, dass die nachwachsenden Generationen möglichst vollständig für den Arbeitsmarkt qualifiziert werden und die Zahl der zuletzt 2,9 Millionen junger Menschen, die weder eine Ausbildung absolvieren, einen beruflichen Abschluss haben noch am Arbeitsmarkt teilnehmen (Kalinowski, 2024), reduziert wird. Die bedarfsgerechte Nachwuchsqualifizierung ist eine zentrale Säule einer nachhaltigen Fachkräftesicherung. Neben ihrem Engagement in der Berufsorientierung können Unternehmen ihr Ausbildungsmarketing verstärken, um einen Beitrag zur Erhöhung der Passung am Ausbildungsmarkt zu leisten (Arndt et al., 2024). All diese Stellschrauben tragen zu einer nachhaltigen Reduzierung des Fachkräftemangels und zur Sicherung des Wohlstandsniveaus bei.



Das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFa) unterstützt kleine und mittlere Unternehmen im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) dabei, Fachkräfte zu finden, zu binden und zu qualifizieren. Ausführliche Analysen und weitere Fakten über die Fachkräftesituation erhalten Sie unter: kofa.de/studien
Bleiben Sie beim Thema Fachkräftemangel auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren Newsletter: kofa.de/newsletter